

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 12 (1955)
Heft: 8

Artikel: Frischpflanzenkuren zu Hause
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflanzen, die im Treibhaus aufgewachsen sind, sollten zuerst im Freien in den Schatten gestellt werden und später noch einige Zeit im Halbschatten stehen, dann können sie sich akklimatisieren und auch die volle Sonne des Freilandes ertragen. Nach langsamer Angewöhnung empfangen sie Kraft und Leben aus der Sonne, die für sie bei unmittelbarem Wechsel den Tod bedeutet hätte.

Es ist wahr, dass die ultraviolette Bestrahlung die roten Blutkörperchen vermehrt. Feststellungen zeigen uns, dass Personen, die aus dem Tiefland in die Bergwelt kommen, schon nach einigen Stunden ihres Höhengaufenthaltes sofort viel mehr rote Blutkörperchen aufweisen. Der gleiche Vorgang ist auch am Meer zu beobachten, denn auch dort sind reichlich ultraviolette Strahlen anzutreffen. Dies ist ja auch der Grund, weshalb man zur Erholung in die Berge geht oder ans Meer fährt, denn Licht, Luft, Bewegung und Atmung sind Heilfaktoren, die Wunder wirken können, wenn sie richtig angewendet und dosiert werden. Ultraviolette Strahlen sind nicht identisch mit den Wärmestrahlen, die auf der andern Seite des Spektrums bei Rot und Infrarot zu suchen sind. Es kann im Gebirge kalt sein und die ultraviolette Bestrahlung erweist sich dennoch als sehr stark. Wie oft werden Touristen durch übermässige Ultraviolettbestrahlung geschädigt! Trotz Kälte und zeitweisem Schneegestöber erhalten sie Blasen, ja sogar Verbrennungen. Ein anderes Mal mag es wieder sehr heiss sein, ohne dass man dabei verbrannt oder auch nur gebräunt würde.

Gefahren bei Ultraviolettbestrahlung

Mit Ultraviolettbestrahlung muss man sehr vorsichtig sein, weil man damit viel Unheil anrichten kann. Auf Grund meiner Erfahrungen und Beobachtungen kann ich wohl sagen, dass gesamthaft gesehen, mit dieser Heilkraft mehr Schaden als Nutzen erwirkt wird. Besonders Menschen, die im Tiefland aufgewachsen sind, selbst wenn sie muskulös sind und gesund erscheinen, sollten sich fürchten vor dem ungewohnten Wirkungseffekt der ultravioletten Strahlen der Höhensonne. Schädigungen und Reizungen im Zentralnervensystem können auftreten. Man denke nur an den bekannten Sonnenstich, Drehschwindel, ja sogar Delirien, deren Symptome an Hysterie erinnern, können die Folge von Schädigungen zu starker Ultraviolettbestrahlung sein. Man ist zudem nicht sicher, ob es im Gebirge nicht noch andere, uns bis anhin unbekannte Strahlen gibt, die bei diesen Schädigungen eine Rolle spielen. Für alle, die nicht in den Bergen aufgewachsen sind, ist es deshalb ratsam, in den ersten Jahren eines dortigen Aufenthaltes einen Hut zu tragen, damit die direkten Sonnenstrahlen nicht auf den Kopf fallen, der unbedingt davor bewahrt werden muss. Lassen wir also das direkte Sonnenlicht nur auf den übrigen Körper, vor allem auf die Beine und Füsse wirken. Wir sollten auch stets darauf achten, dass wir mit kurzer Bestrahlungsdauer beginnen, also zuerst nur einige Minuten bestrahlen. Mit der fortwährenden Angewöhnung des Körpers kann langsam gesteigert werden, so dass die wunderbare Heilkraft der ultravioletten Bestrahlung ohne Schaden nutzbar gemacht werden kann. Aus jahrelanger Erfahrung weiss ich, dass man die Gebirgssonne besser erträgt, wenn man die Beine und Füsse entblösst und sogar barfussläuft. Dadurch wird nach unten abgeleitet und die wahrnehmbaren, zwar noch unerforschten, vielleicht magnetischen Kräfte des Erdbodens schaffen dem Körper einen gesunden, natürlichen Ausgleich und bewahren ihn somit womöglich vor dem Schaden einer einseitigen Beeinflussung ungewohnter Strahlenwirkung. Man könnte vielleicht sagen, dass durch die Berührung der nackten Füsse mit dem Boden der Stromkreis geschlossen wird und somit eine übermässige Komprimierung oder Spannung verhindert werden kann. Vielleicht ist dadurch die notwendige Erdleitung wie bei elektrischen Apparaten geschaffen.

Die Nachteile der Ultraviolettbestrahlung sind in einer starken Beanspruchung der Nerven zu suchen. Die mei-

sten Menschen werden sehr nervös davon und Nerven-schwache dürfen nur einer stark verkürzten Bestrahlungsdauer ausgesetzt werden. Die künstliche Ultraviolettbestrahlung des sogenannten Höhensonnenapparates ist wohl nur ein bescheidener Ersatz für die natürliche Bestrahlung. Wie jeder andere Ersatz ist auch dieser nur zum Teil mit den Vorteilen des zu ersetzenden Gegenstandes ausgestattet, aber mit den Nachteilen noch weit mehr. Man sollte daher mit der sogenannten «Höhensonne» vorsichtig umgehen und die Bestrahlungsdauer eher kürzen und den Abstand eher grösser wählen, als vorgeschrieben, um ja sicher zu sein, dass man keinen Schaden erwirkt. Durch Ueberdosierung sind beispielsweise schon Schädigungen der Keimzellen, ja, in schweren Fällen sogar schon Unfruchtbarkeit bei Frauen und Impotenz bei Männern ausgelöst worden. Wissenschaftliche Versuche haben gezeigt, dass bei Männern das sogenannte Brunnst-hormon «Progynon» durch eine Bestrahlung mit Rotlicht um ein Vielfaches vermehrt wurde, während die ultraviolette Bestrahlung das Gegenteil bewirkte.

Bei Rachitis, Skrofosis und bei lymphatischen Naturen wirkt eine richtig dosierte natürliche Ultraviolettbestrahlung, verbunden mit einer biologischen Kalktherapie, die in der Einnahme von Urtalcain und Galeopsis besteht, unter Zuhilfenahme von natürlichem Vitamin D, wie solches durch die Orange, den Lebertran, also auch durch Vitaforce und dergleichen mehr geliefert wird, wahre Wunder. Dass bei all solchen Leiden auch noch eine naturgemässe Ernährung zur Schaffung der richtigen Grundlage mithilft, ist selbstverständlich. Jede Krankheit ist eine Disharmonie im Körperhaushalt und die besten Heilfaktoren zusammen kombiniert, sind allein fähig, die Harmonie und mit ihr die wirkliche Gesundheit zu schaffen. Beachten wir also all die gegebenen Ratschläge, so dass uns auch aus dem unsichtbaren Reich der Strahlen hilfreicher Dienst dargeboten werden kann.

Frischpflanzenkuren zu Hause

Früher war es in Kreisen der Naturheilbewegung üblich, dass man im Frühling eigentliche Frühlingskuren zusammenstellte. Aus Brombeer-, Himbeer- und Erdbeerblättern, aus Waldmeisterpflanzen, aus Tannenschösschen und den frischen Zweigen von Buchen und Birken bereitete man sich einen Frischtee, und die Erfahrungen, die man damit machte, waren nicht schlecht. Es ist nun aber nicht gesagt, dass wir nur im Frühling solche Kuren durchführen können, denn es stehen uns genügend frische Pflanzen bis in den Herbst hinein zur Verfügung. So können wir uns regelmässig auf unsern Waldspaziergängen ein Blättchen Solidago, also Goldrute, abzapfen und essen. Die Wirkung davon ist fabelhaft. Essen wir die frische Pflanze roh, dann gibt sie uns unglaublich viel Wirkstoffe mit. Es wäre gut, wenn wir uns dieses Vorteils bewusst würden, um uns zu befeissen, regelmässig an den wertvollen Rohgenuss der Kräuter zu denken, wenn wir über Wald und Flur gehen, insofern wir eben die Kräuter kennen.

Das Hirtentäschchen

Doch auch unser Garten weist Spuren solcher Heilpflanzen auf, ja sogar in Form von zähem Unkraut. Wer hat sich nicht schon geärgert über das beharrliche Hirtentäschchen, das man kaum mehr ausrotten kann, wenn sein Same einmal in unserm Gartenland heimisch geworden ist! Nur der Pflanzenkenner wird sich nicht in gleicher Masse an ihm ärgern, denn er weiss, dass es ein fabelhaftes Heilmittel ist, das besonders den Frauen hilft, wenn sich Störungen im Unterleib, vor allem in der Gebärmutter zeigen. Schwierigkeiten bei der Periode, wie zu starke Blutungen, beeinflusst das Hirtentäschchen erfolgreich. Es enthält ein Glykosid, Flavon genannt, und dieses Glykosid hat nachweisbar eine sehr gute, anregende Wirkung auf die Uterustätigkeit (Gebärmutter-tätigkeit), weshalb wir uns also in Zukunft über dieses

Unkraut nicht mehr so ärgern wollen, denn es kann uns als Heilmittel wunderbar helfen.

Die Hirtentäschchen wirken am allerbesten frisch, also grün eingenommen und zwar die ganze Pflanze mit ihren Blättern, Dolden, Blüten, Samen und Wurzeln. Die ganze, frische Pflanze hat viel höheren Wirkstoffgehalt und wirkt auch rascher und zuverlässiger als die getrocknete. Man kann die ganze Pflanze sehr fein schneiden und einer guten Gemüsesuppe begeben, ohne sie mitzukochen. Auf diese Art ist sie noch wirksamer als bei blosser Teebereitung, worüber man nicht wenig erstaunt und erfreut sein wird.

Wer unter Darmblutungen leidet, der kann die Pflanzen durch die Hackmaschine drehen, etwas warmes Wasser daran schütten und mit diesem ungekochten Frischpflanzenabsud, nachdem man ihn abgeseiht hat, ein Klistier durchführen. Nimmt man innerlich zugleich noch Tormentavena ein, das Blutwurz-Extrakt enthält, dann wird man über die ausgezeichnete Wirkung dieser Pflanzentherapie erstaunt sein. Leidet ein älterer Onkel, der alternde Vater oder der Grossvater an einer Leberverfettung, dann wird auch ihm das Hirtentäschchen als gutes Heilmittel helfen, denn es enthält Cholin. Die erwähnte Anwendung der Frischpflanze verhindert den pathologischen Fettansatz der Leber infolge des Cholingehaltes. Auch bei der Hepatitis epidemica, dieser epidemischen Lebererkrankung, wirkt der Cholingehalt des Hirtentäschchens vorzüglich. Wir sehen also, welch eigenartige Eigenschaften dieses einfache Unkräutlein in sich birgt, wenn es in der richtigen Form verwendet wird.

Echinacea und Goldrute

Mit grossem Vorteil laufen wir jetzt im Sommer barfuss. Haben wir dabei aber einmal das Missgeschick, uns irgendwie zu verwunden, dann stehen uns auch hierfür im Garten allerlei Kräuter hilfreich zur Verfügung. Unwillkürlich erinnern wir uns da an unsern Rudbeckiastock, die schöne Echinaceapflanze, deren wunderschöne, hellrosaviolette Blüten, die eigenartig fein und zart duften, eine Zierde unseres Blumengartens sind. Zugleich hat diese Pflanze aber auch noch einen äusserst praktischen Wert aufzuweisen. Bei Verletzungen binden wir 2—3 gequetschte Blätter auf die Wunde und sind darüber erstaunt, wie rasch diese dadurch heilt. Unter Umständen ist im nahen Wald noch ein Solidagostock zu finden, oder aber wir waren so geschickt, dass wir einen solchen in unsern Garten, womöglich in unser Alpinum gepflanzt haben! In dem Fall steht auch er uns wirkungsvoll bei, denn nicht vergebens nennt sich diese hilfreiche Pflanze auch noch heidnisches Wundkraut! Dieses ist denn auch in der Tat ein vorzügliches Wundheilmittel. Man braucht nur die Blätter zu quetschen oder ein bisschen zu zerreiben und aufzulegen, und die Wunden heilen ausgezeichnet. Solidago ist bekanntlich auch noch ein vorzügliches Nierenmittel und bildet deshalb auch den Hauptbestandteil unserer Nierentropfen Nephrosolid. Will man eine Tinktur bereiten, dann darf man nur frische Blätter und Blüten nehmen, denn die getrocknete Pflanze hat nicht mehr diese intensive, gute Wirkung. Bei Nierenleiden, ja sogar bei beginnender Nierenschrumpfung, hat sich dieses Mittel wie kein anderes bewährt. Selbst bei Gicht ist es vorzüglich, wie auch bei der Erkrankung der Vorsteherdrüse, bei deren Vergrösserung, der sogenannten Prostata-Hypertrophie und zwar in Verbindung mit Sabal D 1. Solidago ist also ein Heilmittel, dem wir in unserm Garten nicht vergebens ein sorgfältiges Ehrenplätzchen einräumen. Bei schlecht heilenden Wunden wird es, äusserlich aufgelegt, sehr rasche und gute Dienste leisten.

Wilde Brombeerblätter

Wenn nun aber eine Wunde eitrig ist, so dass sie kräftig Eiter absondert, dann gehen wir an unsern Gartenzaun, denn dort wachsen vielleicht wilde Brombeeren. Wir nehmen von diesen die Blätter, quetschen sie, legen sie auf

und essen zugleich einige von ihnen roh. Dies ist auch angebracht bei der Verwendung der andern, bereits erwähnten Pflanzen. Brombeerblätter sind, roh gegessen, gar nicht schlecht und ihre Wirkung ist doppelt gut, wenn man sie innerlich und äusserlich anwendet. In alten Kräuterbüchern liest man von erfolgreichen Verwendungsmöglichkeiten der Brombeerblätter zusammen mit den Brombeerschösschen, indem die frischen Blätter und Schösschen zerkleinert und in Wein eingelegt wurden. Damit spülte man sich den Mund und beseitigte so die Mundfäule. Auch lockere Zähne wurden dadurch wieder gefestigt. Wie eigenartig doch dieses einfache Pflänzchen wirken kann! Brombeerblätter sollen innerlich und äusserlich angewendet, bei eiternden Geschwüren und Wunden der Echinaceapflanze ebenbürtig sein. Dies hat mir kürzlich ein bekannter Naturheilkundiger bestätigt. Ja, sie sollen bei Eiterungen noch fast intensiver wirken als Echinacea, das sich bei Entzündungen und für die Wundbehandlung als eines der besten, wenn nicht als das beste Mittel bewährt hat. Man könnte deshalb diese beiden Pflanzen ohne weiteres zusammen kombinieren.

Oft laufen wir an Sonntagen oder in den Ferien wer weiss wie weit, um uns ein Teetässlein voll Schwarztee zu beschaffen, der aus dem bekannten chinesischen Kraut hergestellt wurde, aber nicht immer aus frisch duftender Ware, sondern womöglich aus solcher, die bereits schon recht verlegen war. Ist es da nicht besser und vorteilhafter, uns frische Blätter von Brombeeren, Himbeeren und Walderdbeeren zu beschaffen? Dieses Gemisch frischer, ungetrockneter Blätter ergibt einen vorzüglichen Tee, dessen Wirkung viel besser ist als diejenige aus den getrockneten Kräutern. Erdbeerblätter sind fein aromatisch und die Brombeerblätter sind zudem noch Vitamin-C-reich. Auch das ist ein nicht unbedeutender Vorteil dieses einfachen Kräutleins.

Die Pfefferminze

Irgendwo in einer Gartenecke, womöglich bei den Küchenkräutern, steht auch noch die feine Pfefferminze. Vielleicht haben wir eine echte englische Mitchampflanze oder sonst eine gute Sorte. Nicht nur die getrocknete Pflanze ergibt einen wunderbaren Tee, nein, auch die frische gebrauchen wir mit Vorliebe, wenn wir einmal herausgefunden haben, wie vorzüglich dieser Grüntee schmeckt, wenn wir ihn nach Araberart zubereiten. Frische Schösschen und Blätter stellt man in ein Glas, in das wir bereits schon Rohrzucker oder Honig gebracht haben. Dies übergiessen wir mit ganz heissem oder strolchendem Wasser, lassen etwas ziehen und trinken den Tee, ohne die Blätter abzuseihen. So wird er im Araberheim serviert und getrunken, und jeder Gast bekommt ihn als Freundschaftstrank vorgestellt. Er schmeckt auch tatsächlich vorzüglich und wer ihn so geniesst, darf sich ruhig vorstellen, nun im Geiste in einem Araberhaus zu sein.

Die Pfefferminze enthält ein hervorragendes ätherisches Oel, und wenn wir sie zum Aufbewahren ernten, dann müssen wir sie kurz vor dem Blühen nehmen, denn dann hat sie am meisten ätherisches Oel. Ernten wir hingegen erst nach der Blütezeit, dann erhalten wir nicht den gleich aromatischen Tee für die Wintermonate. Durch die echte Pfefferminze wird die Gallenproduktion angeregt, dabei hat die ganze Pflanze oder der aus ihr zubereitete Tee eine grössere, gallenanregende Wirkung als Menthol oder Pfefferminzöl allein. Daraus ist ersichtlich, dass der ganze Komplex der Wirkstoffe besser wirkt als nur ein ihr entzogener Teil. Die grüne Minze, der Grüntee, sowie auch der Pfefferminztee, der aus der an der Luft getrockneten Pflanze hergestellt worden ist, vor allem derjenige der Engadinermünze, ist ausgezeichnet bei Koliken, bei spasmodischen Zuständen im Bereich des Magen-Darmkanals und der Gallenwege. Auch bei einem akuten oder chronischen Magenkatarrh, sowie bei Gärungen und Darmgasen (Meteorismus und Flatulenz) hat sich die Pfefferminze ausgezeichnet bewährt.

Das Stiefmütterchen

Vor kurzem hat die junge Frau im Hause ein Kindchen bekommen, das an Milchschorf leidet. Welch' ein Glück, dass wir vor einigen Tagen in der Ecke des Gartens ein blühendes Stiefmütterchen entdeckt haben! Nicht etwa eines der zahmen, sondern ein kleines, wildes, ein regelrechtes Unkraut, das wir eigentlich gerne los wären, wenn nur nicht sein liebliches Farbengesichtchen so überaus hübsch wäre und uns mit ganzer Freude entgegenstrahlte! Dass es aber zugleich auch noch eine wunderbare Heilwirkung hat, das wissen wohl die wenigsten! Gibt nun die junge Mutter dem Kindchen selbst zu trinken, dann wird es vorteilhaft sein, wenn sie das wilde Stiefmütterchen mitsamt den Wurzeln ausreißt, gut reinigt und fein zerhackt, um so das Pflänzchen roh der Suppe beizugeben, ohne es mitzukochen. Das wird auch dem Kindchen zugute kommen, denn es wird weniger stark an Milchschorf leiden. Bekommt es indes bereits schon künstliche Nahrung, am besten Mandelmilch, dann wird es gut sein, wenn man dieser etwas Stiefmütterchen beigibt, indem man die ganze Pflanze mit den Wurzeln verwendet und zwar nimmt man einige Blättchen, einige Blüten und etwas von den Würzelchen, zerkleinert alles im Turmix, vermengt es mit der Mandelmilch, drückt alles durch ein Sieb und gebraucht das Durchgeseibte als Mahlzeit für das Kind. So hilft dieses einfache Unkraut, das uns im Garten irgendwo im Wege steht, oder das wir auf einem Acker oder im Wiesland finden mögen, wo es unser Auge erfreut, den Milchschorf bekämpfen und durch diese getreuliche Hilfeleistung beglückt es auch das Herz manch einer geplagten Mutter. Auch auf die Niere wirkt dieses saponinhaltige Kräutchen ganz ausgezeichnet. Es ist demnach auch ein Diuretikum, was bedeutet, dass es eine nierenanregende Wirkung besitzt. Da durch seinen Genuss das Wasser besser ausgetrieben wird, gehört es also auch noch zu den wasserantreibenden Mitteln.

Nicht nur bei Milchschorf, sondern auch bei allen andern Hautausschlägen, besonders bei skorfulosen Kindern, wie auch bei Drüsenanschwellungen, ist *Viola tricolor*, also unser soeben gelobtes Stiefmütterchen, in Verbindung mit Urticalcin, unsern biologischen Kalktabletten, ein ganz ausgezeichnetes und zuverlässiges Heilmittelchen. Stundenlang liesse sich noch erzählen von all den Wohltaten, die wir in Feld und Garten durch die Frischpflanzen erhalten. Immer mehr erweisen sich gerade die im frischen Zustand verwendeten Pflanzen den getrockneten als überlegen. Auf Grund dieser Beobachtungen gingen wir bei unserm Fabrikationsverfahren auch zur Herstellung von Tinkturen und Extrakten aus frischen Pflanzen über. Die Erfolge, die sich daraus feststellen liessen, sind weitaus grösser als jene früherer Fabrikationsmethoden bei welchen man, wie bereits schon erwähnt, jeweils die getrockneten Pflanzen verarbeitete.

Geheimnisvolle Kräfte

Die Natur hat dem Menschen noch lange nicht all ihre Geheimnisse preisgegeben, ja oft scheint es, als ob wir erst in den Kinderschuhen der Naturforschung stünden, auch wenn sich viel sogenannte Wissenschaftler schon recht weise dünken. Noch immer ist die Natur der beste Lehrmeister und wird es wohl immer bleiben. Die medizinische Wissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht, aber die Menschheit wird heute noch weiter heimgesucht von furchtbaren Geiseln, von Krebs, Herzleiden und Geisteskrankheiten, noch immer sterben die meisten Menschen auf der Erde an Malaria.

Ob es je für diese furchtbaren Krankheiten eine Hilfe geben wird? Der Schöpfer zeigt uns in der Natur Kräfte, die auch diese Krankheiten überwinden, und es ist darum bestimmt nicht abwegig zu glauben, dass einmal eine Zeit

kommen wird, die derartige Krankheiten nicht mehr kennt. Leider kennen wir bis anhin derartige Heilkräfte noch viel zu wenig, aber dass es solche geben muss, zeigen verschiedene Erfahrungen, die ein Arzt in Südamerika machte.

Es gibt dort kleine Gebiete, die manchmal nur einige Dörfer umfassen, die diese oder jene der angeführten Krankheiten aus bisher noch nicht ganz klar ersichtlichen Gründen nicht kennen. Die Wissenschaft steht vorläufig hier vor einem Rätsel.

Wir wollen nun aus dem Bericht des Forschers das Beispiel der Malaria herausgreifen. In einem Gebiet am Amazonas, wo alle Bedingungen zur Verbreitung der Malaria gegeben sind und die ganze Umgebung von dieser Erkrankung völlig durchseucht ist, so dass schon im Nachbardorf viele Einwohner nicht in der Lage sind, wegen ihrer schweren Malaria der Arbeit nachzugehen, ist doch eigenartigerweise an dieser Stelle, von der wir berichten, also nur 140 km entfernt, kein einziger Fall von Malaria zu finden. Der einzig festgestellte Unterschied in der Lebensweise dieser beiden Dörfer liegt im Trinkwasser. Das Dorf, das sich im malariaverseuchten Gebiet befindet, bezieht sein Trinkwasser aus einem Fluss, während jenes, das im malariafreien Gebiet liegt, eine Quelle benützt. Die Wissenschaft steht, wie gesagt, vor einem Rätsel, denn mit ihren Methoden lassen sich in diesem Quellwasser keine Substanzen nachweisen, die zur Erklärung herangezogen werden könnten. Es kann sich demnach hier nur um kleinste Mengen in homöopathischer Dosis handeln, die diese heilenden, immunitätverleihenden Kräfte in sich bergen, die also keine Grössenordnungen betreffen, wie sie die Allopathie benützt.

Werden solche Beweise von der Wirkung minimalster Mengen, die sich bisher jedem Nachweis entzogen haben, von der Natur erbracht, dann spricht die medizinische Wissenschaft gern von Rätseln. Aber jeder gut beobachtende Homöopath weiss, dass sich an vielen Stellen derartige geheimnisvolle Kräfte offenbaren, die in der höchsten Potenzierung bestimmter Stoffe liegen, und die sich eben die Homöopathie bei der Behandlung der Krankheiten zu nutze macht.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den anderen, oben angeführten Krankheiten. Patienten, die schwer herzkrank waren, wurden nur durch den Aufenthalt in einem ganz bestimmten Dorf in Südamerika geheilt. Verliessen sie das Dorf wieder, dann traten auch die alten Beschwerden bald wieder auf, ohne dass der Grund für die Heilung festgestellt werden konnte.

In einem andern Landstrich ist Krebs eine völlig unbekannte Krankheit, während andere Leiden auch dort wie anderswo vertreten sind, nur gerade der Krebs ist, wie gesagt, unbekannt. Selbst in der Ernährung konnten keine wesentlichen Unterschiede zur Umgebung festgestellt werden. Der Mensch muss also hier feinste Spuren unbekannter Substanzen aufnehmen, die ihm diese Widerstandskraft verleihen.

Hier nun gilt es anzusetzen, weiter zu suchen und zu forschen, damit wir uns dieser als geheimnisvolle Kräfte erscheinenden Dinge nutzbringend bedienen können.

Dr. Drebingen

Nervosität und Temperament

Oft wird Nervosität mit Temperament verwechselt. Es gibt viele Personen, die man immer wieder sagen hört: «Ach, ich bin so nervös!» Vor allem glauben die Tessiner und Welschschweizer öfters, sie seien nervös, weil sie infolge ihres romanischen Blutes ein ganz anderes Temperament haben als wir. Man darf aber das Temperamentvolle keineswegs mit Nervosität verwechseln. Immerhin kann man ein allzulebhaftes Temperament je nach der geistigen Einstellung in den richtigen Rahmen hineinbringen, damit es weniger unangenehm oder kraftraubend in Erscheinung tritt und sich auf andere weniger